

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.

Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Anzeigen
Die kleinste Peltzeile
über deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis
Jahres 35 Pfg., mit Bringer-
40 Pfg. Durch die Post
vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 116.

Samstag, den 2. Oktober 1915.

23. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Direktors der Verwaltung
der Reichsgeländestelle ist mit Wirkung vom
September d. Js. ab die Menge, die ein Selbstver-
braucher verwenden darf, auf den Kopf und Monat 10
Gramm Brotgetreide festgesetzt worden. Dabei ent-
fallen einem Agr. Brotgetreide 750 Gramm Mehl.

Demgemäß erhöht sich die Menge an Brotgetreide,
nach den vom Kreisausschusse ausgegebenen Maß-
nahmen vermahnen werden darf, um zwei Pfund für jede
einem Selbstverbraucherhaus angehörige Person.

Wiesbaden, den 25. September 1915.

Vorsitzende des Kreisausschusses: v. Seimbürg.

Wird veröffentlicht.

Schierstein, den 30. September 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 25 Str. Kornstroh (auch in
geringeren Mengen) soll vergeben werden.

Angebote sind bis

Mittwoch, den 6. Oktober d. Js.

Zimmer 7 des Rathhauses abzugeben.

Schierstein, den 30. September 1915

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet am
7. Oktober 1915 nachmittags von 2—7 Uhr
alphabetischer Reihenfolge statt und zwar:

Am 6. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B.

Am 7. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: C. D.

Am 8. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: E. F. G.

Am 9. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: H. I. J.

Am 10. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: K. L. M.

Am 11. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: N. O. P.

Am 12. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: Q. R. S.

Am 13. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: T. U. V.

Am 14. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: W. X. Y.

Am 15. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: Z.

Am 16. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C.

Am 17. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: D. E. F.

Am 18. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: G. H. I.

Am 19. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: J. K. L.

Am 20. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: M. N. O.

Am 21. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: P. Q. R.

Am 22. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: S. T. U.

Am 23. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: V. W. X.

Am 24. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: Y. Z.

Am 25. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C.

Am 26. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: D. E. F.

Am 27. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: G. H. I.

Am 28. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: J. K. L.

Am 29. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: M. N. O.

Am 30. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: P. Q. R.

Am 31. Oktober 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: S. T. U.

Am 1. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: V. W. X.

Am 2. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: Y. Z.

Am 3. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C.

Am 4. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: D. E. F.

Am 5. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: G. H. I.

Am 6. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: J. K. L.

Am 7. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: M. N. O.

Am 8. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: P. Q. R.

Am 9. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: S. T. U.

Am 10. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: V. W. X.

Am 11. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: Y. Z.

Am 12. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C.

Am 13. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: D. E. F.

Am 14. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: G. H. I.

Am 15. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: J. K. L.

Am 16. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: M. N. O.

Am 17. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: P. Q. R.

Am 18. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: S. T. U.

Am 19. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: V. W. X.

Am 20. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: Y. Z.

Am 21. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C.

Am 22. November 1915 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: D. E. F.

von Hindenburg.

Zu seinem Geburtstag am 2. Oktober.



Der Befreier Ostpreußens, Generalfeldmarschall von
Hindenburg, feiert am 2. Oktober seinen 68. Geburts-
tag. Soweit Deutsche auf diesem Erdenrund wohnen,
werden sie heute des Mannes gedenken, der heute der
geliebteste und gefürchtetste zugleich ist. Von allem, was
deutsch ist, vergöttert, ist er der Schrecken unserer Feinde,
und wenn er selbst vielleicht auch keine Gelegenheit hat,
den Tag festlich zu begehen, so wird aber das ganze
deutsche Volk ihn feiern durch treues und dankbares
Gedenken. Haben wir ihn doch zu verehren gelernt als
einen Mann, der alle Tugenden eines guten Deutschen
und alle Eigenschaften eines großen Heerführers in sich
vereint. Schnelligkeit der Erkenntnis und des Ent-
schlusses hat er immer vor dem Feinde gezeigt. Vom
Jahre 1866 bei Königgrätz an, wo er als 19-jähriger
Leutnant verwundet wurde und dennoch eine Batterie
kommandierte, bis jetzt, da er gegen die Russen Taten von
unvergleichlichem Glanz vollbracht. Sie sind in aller Ge-
dächtnis und sollen hier nicht besonders aufgeführt wer-
den. Er hat in den verschiedensten Stellungen im Heere
dem Vaterland wertvolle Dienste geleistet, zuletzt als
kommandierender General des 4. Armee-Korps, bis er
sich 1911 in den Ruhestand zurückzog. Als aber kurz
nach Ausbruch des Krieges der Kaiser seinen alten Ge-
neral wieder rief, da war er sofort auf dem Platze,
und gar bald begann der Feind die Wucht seines Gei-
stes zu spüren, die auch in der Erscheinung des ge-
nialen Mannes deutlich zum Ausdruck kommt. Möge Gott
uns unseren Helden noch lange erhalten, dem das deut-
sche Volk heute aus übervollem Herzen seinen innigsten
Gleichwünsche entgegenbringt.

Das griechische Heer.

Seit dem Jahre 1882 hat das griechische Heer
mannigfache Änderungen und Umformungen, sowie
Veränderungen erfahren, durch die es heute zu einer be-
deutenden Streitkraft herangewachsen ist. Durch die
Gesetze vom 21. Juni 1881, 28. Mai 1887, 21. Mai
1896 und 4. Juni 1904 ist in ganz Griechenland die
allgemeine Wehrpflicht zur Einführung ge-
langt, die nur für einzelne Ausnahmen in beschränktem
Maße zutrifft. Es sind dies überaus zahlreiche, schwächliche
und Stützen der Familie, die zur Territorialarmee über-
schrieben werden. Aber auch sie sind vom Heeresdienst
nicht völlig frei, sondern müssen eine Ausbildungszeit
von 6 Monaten durchmachen. Dieser Grundstock der
griechischen Heeresmacht ist nach dem Balkan-
Kriege ebenso erweitert worden, wie die Friedens-
kriegsstärke des griechischen Heeres überhaupt. Der
große Zuwachs an Land und die Vermehrung der Be-
völkerung um fast zwei Millionen Menschen, sowie die
unsichere Lage, die trotz des Friedens von Bulgare auf
dem Balkan herrschte, haben zusammengewirkt, um eine
ganz ungewöhnliche Stärkung des griechischen Heeres
herbeizuführen. Auch Bulgarien sah sich veranlaßt,
nach dem Balkankriege sein Heer zu vermehren. In
viel größerem Maße trifft dies aber für Griechenland
zu, wo die Kriegsstärke auf mehr als
das Doppelte der bisherigen Zahl ge-
bracht worden ist oder gebracht werden soll. Die Re-
organisation des griechischen Heeres wurde im Jahre

1913 beschlossen. Wie weit sie bis heute durchgeführt
ist, entzieht sich der Kenntnis. Man kann aber anneh-
men, daß sie besonders im letzten Kriegsjahre, durch
das die Unsicherheit auf dem Balkan noch gesteigert
worden ist, mit aller Beschleunigung durchgeführt wor-
den ist. Die bisher 4 Friedensdivisionen des griechi-
schen Heeres werden durch die neue Reform auf 12
gebracht. Während bisher im Kriege insgesamt 10
Divisionen vorhanden waren, soll jetzt die Kriegsstärke
des Heeres aus 24 Divisionen bestehen. Die Kriegs-
stärke jeder Division besteht aus 3 Infanterie-Regimen-
tern zu je 3 Bataillonen, ein Jägerbataillon, eine
Schwadron Kavallerie, ein Geniebataillon, ein Regi-
ment Artillerie zu 6 fahrenden Schnellfeuerbatterien zu
je 4 Geschützen. Insgesamt umfaßt demgemäß eine
kriegsstarke griechische Division 10 000
Gewehre, 100 Reiter und 24 Geschütze.
Zu der Reform des Heeres gehört die Aufstellung von
12 Artillerieregimentern, auch 4 Abteilungen Gebirgs-
artillerie sind neu gebildet worden. Die Erfahrungen
des Balkankrieges haben dazu geführt, daß die Luft-
schiff- und Verlehrsgruppen jetzt im griechischen Heere
durch neue Luftschiffkompanien, ein neues Telegra-
phenbataillon und ein Bataillon Verlehrsgruppen ver-
mehrt worden ist. Auch die Kavallerie hat eine Ver-
größerung durch 2 neue Regimenter erfahren. Um
diese bedeutende Heeresvermehrung, die eine Ge-
samtkriegsstärke von 450 000 Mann
zum Endziel hat, durchzuführen, und besonders für ge-
nügende Reserve als Ersatz zu sorgen, ist die Dienst-
zeit, die vom 20. bis 50. Jahre gedauert hat, um weite-
re 5 Jahre vermehrt worden. Der Oberbefehlshaber
des gesamten Heeres ist König Konstantin,
der in Griechenland als ein wahrer Soldatenkönig ge-
priesen wird, und auf dessen Plan auch die Reubil-
dung des griechischen Heeres zurückzuführen ist.

Zweckmäßige Lebensmittelver- sorgung.

Selbst bei dem glücklichsten Ausgange des Krieges
werden wir in den kommenden Friedensjahren, wenn
es das Wirtschaftsleben wieder in geregelten Gang zu
bringen und die Wunden zu heilen gilt, in mancherlei
Richtung uns anders, das heißt zweckmäßiger einrich-
ten müssen. Die Notwendigkeit wird uns zwingen,
die Art unserer Produktion, der Gütererzeugung
noch rationaler zu gestalten. Manche Fortschritte sind
darin im Laufe der Zeit gemacht, vor allem im Groß-
gewerbe. Soll unsere Ausfuhr sich unter schwierigen
Verhältnissen wieder durchsetzen, so werden wir nicht
bloß alle Kräfte unseres Volkes anspannen, sondern
auch alle im Wirtschaftsleben Tätigen, Mann für Mann,
für die beste Lösung dieser Frage interessieren müssen.
Während des Krieges ist uns das gelungen. Die
Landwirtschaft hat, trotzdem alle wehrfähigen Männer
eingezogen sind, schon zweimal große Ernten bewältigt;
Industrie und Handel sind unter gleichen Schwierig-
keiten in Gang gehalten worden. Alle richteten ihr
Auge auf das große gemeinsame Ziel, und wirtschaft-
lich schädliche Hemmnisse, welche früher oft durch
hitzige Interessentkämpfe unter den auf Zusammenarbei-
ten angewiesenen Erwerbsgruppen herbeigeführt wur-
den, hat man beiseite geschoben. Darin liegen eine
Reihe guter Lehren für die Friedenszeit, die wir nicht
vergessen dürfen.

Weit mehr Schwierigkeiten fand die zweckmäßige
und befriedigende Regelung unserer Konsumtion,
des Güterverzehr, insbesondere die Lebensmit-
telversorgung der weniger bemittel-
ten Massen. Seit mehr als zehn Jahren treten
hier immer wieder arge Störungen auf, die sich als
sprunghaft einsetzende Teuerungen fühlbar machten.
Biel ist darüber geredet und geschrieben worden, die
Erörterungen führten aber auch in der Friedenszeit
nicht zu einer Klärung, zum Teil, weil diese Erörte-
rungen unglücklicher Weise in den Streit der Partei-
politik hineingezeichnet wurden. Doch man hat wohl
allseits eingesehen, daß damit der Sache nur gescha-
det wurde. Man redete sich immer weiter auseinander.
Die befriedigende Regelung unserer Lebensmittelver-
sorgung ist eine wirtschaftliche Zweckmäßigkeitsfrage und
nicht im Streite lebensfremder Lehrmeinungen und
Parteianschauungen zu lösen. Sodann überfah man,
daß die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung
selbst bei den Erzeugnissen, deren wir genug im eige-
nen Lande herstellen, mit den Änderungen in der Be-
rufsschichtung unseres Volkes und in der Wohnweise
eng zusammenhängen. Wie viel leichter helfen sich jene
Kriegsfamilien, welche in der Lage und gewohnt wa-
ren, die Kartoffeln, das Gemüse, gar Milch und etwas

Fleisch selbst zu ziehen, wobei Frau und Kinder und auch der gewerbliche Mann sich nützlich betätigen können, und zwar viel fruchtbringender, als z. B. durch Heimarbeit, Stundenarbeit in großen Städten. Schon früher haben gewerbliche Arbeiter immer wieder die Erfahrung gemacht, daß die stärkste Stütze bei längerer Arbeitslosigkeit solche hauswirtschaftliche Eigenproduktion war. Der beste Hausfleiß zwecks Nebenerwerb ist Gartenbau und Kleinviehzucht zur Deckung der Bedürfnisse der Hauswirtschaft. Bedauerlicher Weise führt viele Mädchen unserer Völker die gewerbliche Arbeit oder der Hausdienst in städtischen Familien zu einer Entfremdung von dieser so sehr produktiven Betätigung der Hausfrau. Dadurch ist auch immer mehr der direkte Bezug vom Landwirt abgebrochen worden. Man überseh, daß die Einschlebung des Handels, oft in mehreren Zwischenstationen, naturgemäß stark verteuern mußte, und dann dem auf Spekulationsgewinn und auf Ausnutzung der Marktkonjunktur ausgehenden Großhandel geradezu in die Hände arbeitete. Diese Erscheinungen, die man jetzt so sehr beklagt, hat man selbst zum guten Teil unnötiger Weise geschaltet. Auch das gehört zum Kapitel: Ungesunder Zug in die Stadt und zu rasche Verstädterung. Mit der steigenden Notwendigkeit, den Zuwachs unserer Bevölkerung in Handel und Gewerbe zu beschäftigen, hängt das nicht notwendigerweise zusammen. Mehr Auseinanderziehen unserer Siedelung, unserer Wohnweise, ist auch eine der notwendigsten Forderungen unserer Konsumentenpolitik, gehört sogar in die Lohnpolitik. Der frühere Frankfurter Oberbürgermeister Abdes hat mit Recht auf einem Deutschen Städtetag betont, daß die Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten so schwierig sei, weil hier die Arbeiterfamilie reine Konsumentenwirtschaft sei, bloß angewiesen auf den Lohn des Familienhauptes, für dessen Verwertung völlig abhängig von der Konjunktur des Lebensmittelmarktes, der wieder vom Großhandel mit seiner Versorgung aus der weiten Ferne abhängig geworden sei.

Locales und Provinziales

Schierstein, 2. Oktober 1915.

Unserer heutigen Nummer liegt der Winterfahrplan 1915/16 bei.

Das Erntedankfest der ev. Gemeinde mit nachfolgendem Abendmahl wird Sonntag, den 3. Oktober 10 Uhr gefeiert werden. Der Kirchen-Chor wird bei dieser Feier mitwirken. Die nachfolgenden Vormittagsgottesdienste beginnen um 10 Uhr.

Erntedankfest. In tiefgefühltem, von Herzen kommenden Dank läuten morgen feierlich die Glocken zum Erntedankfest hernieder. Möchten sie in dieser schweren Zeit doppelt laut und eindringlich verkünden, wie unsere Herzen der gütigen Vorsehung Dank dafür wissen, daß uns gerade jetzt, in diesen Tagen der Prüfung, der sichtbare Beistand des Himmels auch in dieser Richtung nicht im Stich ließ. Denn sowohl bei unseren Bundesgenossen wie auch bei uns zu Lande selbst hat die Ernte aller Nahrungsmittel mit verschwindenden Ausnahmefällen ein Ergebnis gezeitigt, das uns der Sorge für ein weiteres Jahr enthebt. Voll starker, fester Zuversicht können wir für fernere zwölf Monate dem schmutzigen Plane Englands, uns und unsere Kinder auszuhungern, wohlgeappnet ins Auge sehen. Wir wagen es schon heute zu prophezeien, daß unsere Gegner es schwerlich nochmals ein ganzes Jahr lang versuchen dürfen. Aber wie dem auch sei, und selbst wenn es den Glückwillern, die zur Zeit mit der Volksgeul

unserer Gegner ein gefährliches Spiel treiben, gelingen sollte, dieses noch ein volles Jahr durchzuführen zu können, ohne von der Erbitterung ihres gelächelten Landes weggewegt zu werden, selbst dann wird unser Vaterland im Verein mit seinen Verbündeten dieser Talsache ruhig in die Augen sehen, und die endgültige Abrechnung wird nur umso härter für die Feinde sein. Daß dem aber so ist, das verdanken wir in erster Linie dem Ausfall unserer diesjährigen Ernte. Und selten bisher werden sich deshalb soviel stille Dankgebete aus heißen Herzen heraus in das feierliche Geläut der Glocken verschleichen, als gerade zum Erntedankfest dieses Jahres.

Die Sammlungen des Roten Kreuzes für die Armen in Ostpreußen werden noch einige Tage fortgesetzt. Viele Anmeldungen kamen zu spät, um für die gestrige Abholung noch Berücksichtigung zu finden. Wir nehmen weitere Anmeldungen entgegen und bitten im Namen der armen, von Haus und Hof verjagten ostpreussischen Bevölkerung, der verwahrlosten, hungernden Kinder, solche recht zahlreich an uns gelangen zu lassen. Wohl jeder hat ein abgelegenes Kleidungsstück, ein überflüssiges Stück Möbel, alles Metall, das er diesem wahrhaft edlen Zwecke opfern kann. Auch können die Gegenstände bei uns abgeliefert werden.

Musterung der D. U. Die Musterung der früher als untauglich befundenen Mannschaften, die in den Jahren 1876 bis 1895 einschließlich geboren sind, findet für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden vom 7. bis einschließlich 13. Oktober d. J. s. im „Deutschen Hof“ in Wiesbaden statt. Für die Mannschaften der Gemeinde Schierstein ist die Musterung auf den 9., 11. und 12. Oktober festgesetzt worden, und zwar auf den 9. die Jahrgänge 1876, 1877, 1878, 1879 und 1880, auf den 11. Oktober die Jahrgänge 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887 und 1888 und auf den 12. Oktober die Jahrgänge 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895.

Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet morgen, Sonntag, von vormittags 11 Uhr ab in der Turnhalle der Kaninchen- und Geflügelzucht-, Vogel- und Tierzucht-Verein eine Ausstellung seiner Zuchttiere. Ist auch die große Mehrzahl der Mitglieder im Felde, so haben doch die Zurückgebliebenen fleißig weitergezuchtet, und so werden die Besucher der Ausstellung aus den zur Schau gestellten ja 140 Nummern ersehen können, daß trotz der Anaptheit aller Futtermittel in diesem Zweige der Kleintierzucht kein Rückgang eingetreten ist. Im Gegenteil, so viele Tiere sind herangezogen worden, daß eine große Anzahl dieser zum Verkauf zu mäßigen Preisen stehen. Es ist zu hoffen, daß auch hier recht viele, die die Kaninchenzucht noch nicht betreiben, sich dieser lohnenden Zucht zuwenden, um so mit geringen Kosten einen recht ansehnlichen Teil des Fleischbedarfs selbst produzieren zu können. Bei den tagtäglich höher steigenden Fleischpreisen ist dies geradezu eine Notwendigkeit für viele Familien. Der Eintrittspreis ist auf nur 15 Pfennig pro Person festgesetzt, wobei ein Freilos verabfolgt wird. Auch hier sind die Gewinne ausschließlich Kaninchen, eventl. Geflügel. Das staltfindende Preisstiegen wendet seinen ganzen Reingewinn der Kriegsfürsorge zu, sodaß schon aus diesem Grunde ein reger Besuch der Ausstellung wünschenswert wäre.

Die Gewährung der Kriegsunterstützung für uneheliche Kinder, deren Vater im Felde steht, ist davon abhängig, daß die Unterhaltspflicht

des Vaters festgestellt ist. Nach einem Erlaß des Ministeriums ist dazu aber nicht erforderlich, daß die Unterhaltspflicht durch Urkunden (Urteil, Anerkennung, Vergleich) erfolgt, sondern sie kann durch Briefe des Vaters oder in sonstiger Weise (z. B. Aussage glaubwürdiger Personen über ein mündliches Anerkennung) erfolgen. Die Unterstützung soll ferner auch dann gewährt werden, wenn nachgewiesen wird, daß der Vater tatsächlich zu dem Unterhalt des Kindes beigetragen hat.

Die Herbstferien an der hiesigen Schule haben heute begonnen und dauern bis zum 17. Oktober.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Lose zur vierten Klasse sind sofort, spätestens aber bis zum 5. Oktober abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechtes zu erneuern. Die Losinhaber werden ersucht, die Erneuerung in unserer Expedition vornehmen zu lassen.

Zeitgemäß! Wenn man heute fragen wollte, was denn die Menschen unserer Zeit am meisten bewegt, so wäre das eigentlich eine ziemlich überflüssige Frage. Denn es ist so selbstverständlich: Der Weltkrieg beschäftigt jetzt jegliches Gemüt. Er ist sozusagen der Ton, der schwere, gewaltige Herzschlag der Zeit. Und darum ist es ganz natürlich zeitgemäß, daß tausende Dinge und Verhältnisse, die sonst ganz anders lagen, eben in Gemäßheit dieses Krieges zugeschnitten sind. Die behördlichen Maßnahmen zur Durchführung der deutschen Volksernährung, zur Sicherstellung der Metallvorräte, zur Vinderung persönlich-wirtschaftlicher Not — alles dies ist wahrhaft zeitgemäß. Dabei wird allem halben auf die Einsicht und den guten Willen der Bevölkerung gerechnet. Gottlob, mit verschwindend geringen Ausnahmen, hat man sich in deutschen Ländern den ersten Forderungen der Zeit auch in diesem Sinne gewachsen gezeigt, daß man persönliche Opfer brachte, ohne viel Aufhebens davon zu machen, mit stiller, schlichter Treue. Unerkennbarlich ist das Vertrauen zu unseren Helden und Führern. Sie tun mit allen Kräften das, was die Lage gebietet, und so mancher große Sieg und Sieg war darum zu verzeichnen. Wir sind froh und dankbar, daß unser Vaterland auch gegenwärtig seine großen Männer hat. Zeitgemäß in einem anderen, lebendigen Gegenwartsgeiste soll und will die Presse sein. Zeitgemäße Methoden gehören zur Wissenschaft. Alle erzieherische Arbeit, alle Technik und schließlich alles private und öffentliche Schaffen und Handeln bedarf des zeitgemäßen Einschlags. Rügen muß die Zeit und helfen wir der Zeit vorwärts, so wird's irgend können — jeder in seiner Weise und zu seinem Teile!

Kleinere Nachrichten.

3. Haag, 1. Okt. Die holländischen Blätter melden, daß das Boot „Medlenburg“ gestern morgen auf Befehl der englischen Admiralität in den Tillbury-Dock angehalten wurde, sodaß die englische Post nicht ankam. Das holländische Postboot „Koningin Wilhelmina“ ist nach Vlissingen abgegangen.

3. Genf, 1. Okt. Der „Genois“ erfährt, daß Frankreich auch die Grenze bei Ventimiglia sowie die französisch-spanische Grenze für jeglichen Verkehr gesperrt hat.

BB. Brüssel, 1. Okt. Das vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M. eingerichtete und von Dr. Jeschke geleitete deutsche Theater in Belgien gab gestern im Theater in Brüssel seine Eröffnungsvorstellung. Ein von Leo Sternberg verfaßtes Schauspiel „Ausfahrt“, das starken Beifall fand, erläuterte sinngemäß den Zweck dieses Theaters. Hierauf kam Hans Sachs zu Wort.

Die schwarze Dame.

Novelle.

Rein! Mag man mich von Alby nennen, damit Ihre Aufmerksamkeit vollständig werde. Bin ich doch nicht mehr ich selbst, seit ich das Glück hatte, Sie zu sehen.

Sie händelte mir ein Dokument ein, wonach ihr zweiter Gatte das Recht hatte, sich Albrecht von Alby zu nennen. Hermine hatte mir mit einer großen Summe den Adel gekauft. Man sieht, daß das Geld aus einem einfachen Reisediener einen Edelmann machen kann.

Nun treffen Sie Ihre Vorbereitungen, mein lieber Freund; eine Stunde nach unserer Trauung reisen wir. Gute Nacht.

Ich küßte ihr ehrerbietig die Hand und zog mich zurück. Konnte eine Dame, die sich so benahm, überbittert sein? Oder konnte sie, da sie mir ihr Vermögen überließ, einen eigennützligen Zweck verfolgen? Ich hielt meine Verheiratung für ein Rätsel, das die Liebe endlich lösen würde. Am folgenden Morgen, ehe noch die Sonne aufgegangen, fuhren wir in die Kirche von Lugano. Hermine war völlig in schwarze Seide gekleidet; ich trug den eleganten schwarzen Frack des Herrn von Alby. Der Priester erwartete das seltsame Brautpaar. Eine Stunde später waren wir vermählt, und gegen Abend desselben Tages traten wir die Reise an, von der meine reizende Gattin eine heilsame Persiflage hoffte. Das Landhaus am See ward dem alten Kammerdiener übergeben, den ich zum Kassierer erhob.

5.

Das Ziel unserer Reise war Italien. Hermine wollte noch einmal die Orte besuchen, an denen sie mit dem Original, dessen Kopie ich repräsentierte, ihre Blüthenwochen verlebte hatte.

An Eisenbahnen war damals in jenen Gegenden nicht zu denken; wir reisten in einer eleganten, bequemen Chaise, die von Extrapostpferden gezogen ward. Außer einem jungen Landknecht, das den Dienst der Kammerjose versah, hatten wir keine Begleitung. Lisa, so hieß die Jose, hatte ihren Platz hinten an dem Reisewagen, und so sah

ich mit meiner Frau in dem Fond allein. Ich führte die Kasse, und war mit bedeutenden Wechseln auf Mailand und Venedig versehen.

Wer würde wohl geglaubt haben, daß wir ein neuvermähltes Paar wären! Hermine war von dem Kopf bis zu den Füßen schwarz gekleidet, während ich zu meiner Toilette hellere Farben gewählt hatte. Uebrigens muß ich betonen, daß meine Nähe einen günstigen Einfluß auf die Trauende ausübte, denn sie lächelte mitunter, plauderte mehr als sonst, und schien selbst mit den schwarzen Kleidern, die ihr zum Entzücken schon standen, zu zufrieden. Aber ich war immer nur ein Ehemann ohne Frau, ich konnte mich nur als den Liebhaber einer spröden Schönen betrachten, die mir keine andere Freiheit, als die der Unterhaltung mit sich erlaubte. Daß dieses Verhältnis nur kurze Zeit dauern konnte, war mir zwar klar, aber es blieb trotzdem meiner feurigen Liebe lästig.

Wir reisten Tag und Nacht. Es schien, als ob meine Frau große Eile hätte, aus der Schweiz zu kommen; sie nahm sich kaum so viel Zeit, um die Mahlzeiten abzuhalten. An den Abwechslungen, welche die Reise bot, hatte sie keinen Gefallen; sie schlief, und wenn sie wachte, unterhielt sie sich mit mir über gleichgültige Dinge. Ich muß bekennen, daß ich froh war, an dieses seltsame, aber liebenswürdige Wesen gefesselt zu sein.

Gegen Abend des vierten Tages sprach meine Frau den Wunsch aus, die Reise möge auf einige Stunden unterbrochen werden. Mir kam dieser Wunsch sehr gelegen. In einem Städtchen, wo die Pferde gewechselt werden sollten, befand sich der Post gegenüber ein hübsches Gasthaus. Ich deutete es meiner Frau an.

Bestellen Sie drei Zimmer! sagte sie rasch. Drei Zimmer? fragte ich verwundert. Das erste ist für mich, das zweite für Lisa und das dritte für Sie.

Gut! Der Ton, in dem dieser Auftrag erteilt wurde, deutete mir die Stellung an, die ich einnehmen sollte. Die verlangten Zimmer waren zu bekommen. Ich bot meiner Frau den Arm und führte sie in das Gasthaus. Die drei Zimmer waren durch offene stehende Türen mit einander verbunden.

Wo werden wir speisen? fragte Hermine den Wirt. Sie haben zu befehlen: in dem Speisesaale oder in Ihrem Zimmer.

Lassen Sie in dem Speisesaale servieren! Nach einer halben Stunde saßen wir bei Tische. Hier uns waren keine Gäste anwesend. Ich bediente mich selbst. Die Versorgung eines jungen Ehemannes mit dem besten Appetit und lobte die Küche. Die Mahl war bald beendet.

Führen Sie mich, Herr von Alby, ich will zu Bett. Arm in Arm verließen wir den Speisesaal, stiegen die Treppe hinauf und betraten das Zimmer, das Hermine gewohnt hatte. Rechts in einer Kammer stand das Bett mit Gardinen. Links zeigte sich die offene Tür, die zu meinem Zimmer führte. Auf dem Tische brannten die Kerzen. Es ward zur Nachtkollette gerufen. Ich wollte mich zurückziehen.

Bleiben Sie, mein Herr! sagte Hermine. Verwundert sah ich meine Frau an.

Sie haben es übernommen, fuhr sie fort, den Herrn von Alby zu repräsentieren, darum muß ich Sie mit den Geschäften desselben bekannt machen.

Und was habe ich zu tun?

Sie lesen mir vor, während ich mich unter den Gardinen der Kammerfrau befinde. Dort in meinem Reiseneck liegen Bücher — wählen Sie nach Gefallen.

Fortsetzung folgt.

Ein großes Doppelfernrohr ist die Radcliffe-Sternwarte in Oxford geschaffen worden. Das Teleskop besitzt zwei Röhre, das eine zum Beobachten mit dem Auge, das andere zum Photographieren. Beide haben eine Brennweite von fast 7 Metern, doch übertrifft das photographische Fernrohr das andere in der Öffnung um 5 Zentimeter und besitzt eine solche von 60 Zentimetern. Die Anordnung des Experiments ist deshalb besonders praktisch, weil die Vereinigung des photographischen mit dem gewöhnlichen Teleskop die Möglichkeit gibt, die langwierigen photographischen Aufnahmen den betriebsfertigen Himmelsspektren immer wieder genau festzustellen.

„Farnhamspielen“ und Schiller mit „Wallen-
Lager“ zu Wort.
W. B. Washington, 1. Okt. Der englische
Minister Springrice hat dem Staatsdeparte-
ment einen Geleitsbrief für den österreichisch-
ungarischen Vizekonsul Dr. Dumba übergeben.

Aus aller Welt.

Schlagwetter-Explosion. Von den bei der Schlag-
wetter-Explosion auf der See „Holland“ in Batten-
berg verletzten 25 Bergleuten sind 7 ihren Verletzungen
erlegen. Die Zahl der Toten ist damit auf 9
gestiegen.

Explosion einer Kammfabrik. In Mümlis-
wil im Kanton Solothurn ereignete sich in einer
Kammfabrik eine Explosion durch Selbstentzündung von
Schwefel. Sofort standen alle Fabrikräume in Flam-
me. 12 Tote sind bis jetzt geborgen. Man ver-
mutet mindestens zehn Tote noch unter den Trüm-
mern liegen. 30 Personen sind schwer verletzt.

Von der amerikanischen Marine. Die „Hobbs“,
ist das amerikanische Schiff „Vincent“ verbrannt.
Besatzung ist gerettet. Die amerikanischen Tauch-
boote „S. 1“, „S. 2“ und „S. 3“ sind nach einer Mel-
dung der „New-Yorker Handelszeitung“ aus Honolulu
zum Dampfer „Supply“ zusammengestoßen und be-
schädigt worden. Die Beschädigungen sind so schwer,
daß die Unterseeboote für längere Zeit aus dem Dienst
genommen werden müssen. Nach dem Urteil von Sach-
verständigen ist es sogar fraglich, ob die Fahrzeuge wie-
der einsatzfähig werden können.

Letzte Meldungen.

Erhöhung der Lazarettlöhne.

Genf. Bln. Die letzte Nummer des Armeeber-
ichts bringt eine kaiserliche Kabinettsorder, die
Wünsche des Reichstages entsprechend, eine Er-
höhung der Lazarettlöhne festsetzt. Die
Kabinettsorder erhält rückwirkende Kraft. Die
Löhne sollen, wie verlautet, vom 1. Septem-
ber ab gezahlt werden.

Fliegerkämpfe über Czernowitz.

W. B. In den letzten Tagen herrschte auf dem
Hauptplatz in der Bukowina eine intensive Tä-
tigkeit der Flieger. Täglich frühmorgens und oft
nachmittags überflogen russische Flieger
Stadt Czernowitz und die Bukowinaer Front und
wurden Fliegerbomben abgeworfen.
Zielobjekt der Russen ist der Bahnhof. Von den
heruntergeworfenen zahlreichen Bomben sind fast
keine explodiert, doch keine erreichte ihr Ziel. Der
Schaden ist minimal, nur an einem Nebengebäude
wurde das Blechdach zerstört. Die österreichischen Flie-
ger nehmen oft die Verfolgung der russischen Flieger
die dann sofort flüchten. (3.)

Moskau, das neue Polenzentrum.

Genf. Bln. Die Kopenhagener „Berlingske Ti-
dende“ erzählt aus Petersburg: Ein Zustrom pol-
nischer Flüchtlinge in das Gouvernement
Minsk findet in der letzten Zeit in solchem Maße
statt, daß Moskau jetzt das Zentrum von
Polen bildet. Um die Verbindung zwischen
Moskau während der Zeit ihrer Landfluchtigkeit zu be-
festigen, wurde in Moskau ein polnisches Blatt „Pols-
kies Echo“ gegründet.

Die Neunzehnjährigen an der Front.

Genf. Bln. Der Spezialberichterstatter der „Kölni-
schen Zeitung“ an der Westfront sprach mit neu-
zehnjährigen französischen Gefan-
genen der aktiven Truppen, die erklärten, daß sie vor
Tagen von einer anderen Front fortgezogen, in
Nächten ohne Schlaf nach der Champagne
geführt und schließlich in den Kampf gestellt worden seien.

Zum Rücktritt Viales.

W. B. Eine römische Meldung der „Kölnischen Zei-
tung“ berichtet, der Rücktritt des Marineministers
Viale hänge tatsächlich mit politischen Gründen zu-
ammen. Der Admiral lehnte es ab, die italienische
Flotte außerhalb der italienischen Gewässer zu ver-
weilen, wie dies im Plane der amtlichen Abmachun-
gen mit England vorgesehen ist. (3.)

Rumänens Selbstbestimmung.

Wenn immer von neuem in Paris und London die
Frage auftaucht, daß sich Rumänien gegenüber
den Verbänden bereits vor längerer Zeit gebunden
so hängt das mit früheren persönlichen Ab-
machungen Bratianus zusammen, die, da sie weder die
Kaiserin des Königs haben, noch auch nur dem
König vorgelegt wurden, keinerlei Wert besitzen.
Rumänische Kabinett wird diese privaten Abmachun-
gen Bratianus mit der Entente umsoweniger als bin-
dend anerkennen dürfen, da Bratianu seinerseits die Ab-
machungen des verstorbenen Königs Karol mit dem
Entente mit der Begründung nicht anerkannt hat,
daß die parlamentarische Sanction nicht erhalten
wurde. In unterrichteten Kreisen verlautet im übrigen,
daß die persönlichen Abmachungen Bratianus die
Entente Rumänien an dem Kriege nur für den
Fall, daß die Dardanellen genommen sind,
von Bratianu in seine persönliche Abmachung ein-
geknüpft ist mit ein Hauptgrund für die
heftigen Anstrengungen der Entente, die Meerengen
zu erobern. Was die Haltung Rumänien gegenüber
den Verbänden betrifft, so kann als feststehend
angesehen werden, daß die rumänische Regierung best-
möglichst hat, sie müsse eine Unterstützung Serbiens
erwarten. Das hat in Griechenland, selbst in den Krei-
sen der Anhänger Venizelos, abkühlend gewirkt, zumal
die Haltung des Königs von Bulgarien
gegenüber Griechenland zu einer Besserung der grie-
chisch-bulgarischen Beziehungen geführt hat.

Kleinere Nachrichten.

Berlin, 2. Okt. Der Reichsverband deutscher
Städte hat beim Reichsminister den Antrag gestellt, den
Ein- und Verkauf von frischen Lebensmitteln
aller Art im Wege des Wandergewerbes zu
unterlagen. Er erblickt in einer solchen Anordnung ein
Mittel zur Beschränkung der Preissteigerung und einer
besseren Beschickung der Wochenmärkte. Um dem Le-
bensmittelwucher zu steuern, hat bekanntlich das stell-
vertretende 2. bayerische Generalkommando den gewerbs-
mäßigen An- und Verkauf von Eiern, Butter und Rin-
dertalg im Wege des Hausierhandels untersagt.

Dresden, 1. Okt. Die sächsischen Brauereien
gründeten zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des
sächsischen Brauereigewerbes einen sächsischen
Brauereibund mit dem Sitz in Dresden. Syn-
dikus ist Rechtsanwalt Berge.

Danzig, 1. Okt. Zwei aus der Irrenanstalt
Conradstein entwichene Geistesranke töteten
den Pfleger Kapahnke, der sie festnehmen
wollte, und entflohen.

Nachrichten, 2. Okt. Im Verlauf des deutsch-eng-
lischen Austausches von Schwerverwundeten werden
heute 120 Engländer zwecks Beförderung nach
England hier eintreffen.

Amsterdam, 1. Okt. Die „Staatscourant“
macht bekannt, daß vom 4. Oktober ab der Export von
Hammelfleisch wieder gestattet wird.

Genf. Bln. Paris, 1. Okt. In der Kammer
legte Finanzminister Ribot einen Gesetzentwurf über
einen Nachtragsskredit von 27 Millionen vor,
der bestimmt ist, den Sold der Soldaten und Unteroffi-
ziere der französischen Armee um 20 Centimes zu er-
höhen. Der Minister erklärte der „Agence Havas“ zu-
folge, daß die Kammer einstimmig darin sein würde,
den französischen Soldaten das Zeugnis ihrer Bewun-
derung auszustellen. Der Gesetzentwurf wurde unter
Beifall angenommen.

Kristiania, 1. Okt. Gestern abend wurde von
Farsund das brennende Rad eines Segelschif-
fes mit Grubenholz beobachtet, was mutmaßlich von
einem Unterseeboot wegen Bannware in Brand gesteckt
worden ist.

Der Seekrieg.

W. B. Aus Stockholm berichtet man: Das
Ministerium des Auswärtigen hat von der Gesand-
schaft in Berlin eine Mitteilung erhalten, in der die
deutsche Regierung das Verhalten der Deutschen aus-
spricht über die Versenkung des Dampfers
„Malmalund“ und sich bereit erklärte, Schaden-
ersatz für den Verlust zu leisten.

W. B. Der Rottbamer „Maasbode“ erzählt, daß
die englische Admiralität ein neues Minenfeld
angelegt hat, über das noch nichts näheres bekannt ist.
(Genf. Bln.) „Mitenposten“ meldet aus Mandal:
Ein deutsches U-Boot hat gestern Abend die
Bark „Altie“ bei Krageroe, 20 Seemeilen süd-
westlich von Ryvingen in Brand gesteckt. Die
Mannschaft, 11 Mann, wurde von dem U-Boot in
Rettungsbooten bis in die Nähe von Lindesnes ge-
schleppt und kam in Lillehamn ans Land. Ein nor-
wegisches Torpedoboot versuchte, das Schiff zu retten,
konnte aber wegen des starken Seeganges nichts tun.
Schiff und Ladung verbrannten. „Altie“ hatte 499
Bruttotonnen und hatte eine Grubenholz-
ladung, also Bannware, an Bord.

Neueste Tages-Nachrichten.

Die deutschen U-Boote im Schwarzen Meer.

W. B. „Roteze Bremsa“ meldet aus Odessa,
daß im Schwarzen Meere zwei deutsche Unter-
seeboote, ein großes, ganz modernes, und ein
kleineres an der Krimhalbinsel aufgetaucht seien. Das
große hätte einige Fabriken beschossen und
mehrere Fischerboote versenkt. Das Blatt
rühmt den Heldennut der Deutschen, daß sie sich unge-
achtet der heftigen Stürme soweit von ihrer Basis ent-
fernten.

Französische Munitionsdepots in die Luft

gefliegen.

W. B. In einem Bericht des Londoner „Standard“
über die Kämpfe in der Champagne heißt es,
daß von den Kriegsvorräten der Verbündeten sechs
Munitionsdepots in die Luft geflo-
gen sind, weil die Deutschen das Geschützfeuer der
Verbündeten in äußerst intensiver Weise beantworteten.

Der deutsche Generalstab meldet:

(Amtlich.)

W. B. Großes Hauptquartier, 1. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos
die Umgebung von Lombardzhöhe und Mid-
belferke.

Einen neuen Angriff versuchten die Engländer
gestern nicht wieder. Unsere Gegenangriffe nördlich von
Loos machten bei heftiger feindlicher Gegenwehr wei-
tere Fortschritte. Einige Gefangene, 2 Ma-
schinengewehre und 1 Minenwerfer sie-
len in unsere Hand.

Versuche der Franzosen, östlich von Soume-
s und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen,
mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken
Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich A-
uberive. Ebenso erfolglos waren ähnliche franzö-
sische Angriffe in Gegend nordwestlich Maffiges,
an denen Truppenteile von 7 verschiedenen Divisionen
beteiligt waren.

Die Zahl der bei den Angriffen in der Cham-
pagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104
Offiziere und 7019 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minenprellungen beschä-
digten die französische Stellung bei Lauquois.

Französische Flieger versenkten den H-13-
tar mit Bomben, durch die acht französische Bür-
ger getötet wurden. Wir hatten keine Verluste.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Dünauburg bei Grendfen
wurde eine weitere Stellung des Feindes
gestürmt. In Kämpfen östlich von Maziol so-
wie auf der Front zwischen Smorgon und Wis-
new sind russische Angriffe unter schweren Verlusten
zusammengebrochen.

Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Ge-
fangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Tei-
langriffe. Alle Vorstöße sind abgewiesen. 6 Offi-
ziere, 494 Mann und 6 Maschinenge-
wehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Unser Angriff schreitet vor. Die Zahl der im
September von deutschen Truppen im
Osteng gemachten Gefangenen und die
Höhe der übrigen Beute beträgt:

421 Offiziere,
95 464 Mann,
37 Geschütze,
298 Maschinengewehre,
1 Flugzeug.

Der heutige Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer suchten heute nachts das ihnen in
den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene
Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzu-
erobern. Der Versuch scheiterte unter schweren blutigen
Verlusten für den Feind.

Französische Angriffe südwestlich Angres, östlich
Souchez sowie nördlich Neuville wurden abgeschlagen.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in
diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt bisher
machten, ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen.
Die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.

In der Champagne griffen die Franzosen mittags
östlich Auberive in dreier Front an; der Angriff mißglückte.
Nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung
ein. Babilische Leibgrenadiere gingen zum Angriff vor,
nahmen 1 Offizier und 70 Mann gefangen. Der Rest
des eingedrungenen Feindes fiel. Französische Angriffe
nördlich Le Mesnil und nordwestlich Villedur-Tourde
wurden abgewiesen. Bei der Abwehr der Angriffe
während der letzten Tage zeichnete sich nordöstlich von
Le Mesnil besonders das Reg.-Reg. 29 aus.

Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus
den Kämpfen von Arras und in der Champagne er-
reichte gestern die Höhe von 210 Offizieren, 10 721
Mann, 35 Maschinengewehren.

Der Bombenwurf eines von Paris zum Angriff
auf Laon aufgestellten Fluggeschwaders hatte den Tod
einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung
eines Bürgers der Stadt als Erfolg. Unsere Abwehr-
kanonen schossen ein Flugzeug südlich Laon ab, dessen
Insassen gefangen genommen wurden. Ein anderes
feindliches Flugzeug stürzte brennend über Solissons ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich von Postawny sind Kavalleriegefechte im
Gange. Südlich des Narocz-Sees bei Spigalia und öst-
lich von Wilknew wurden russische Vorstöße abgewiesen.
Von stärkeren Angriffen nahm der Feind nach den ver-
lustreichen Gefechtslagen des 30. September Abstand.
Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon 3 Offiziere,
1100 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschin-
gewehre erbeutet.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrscht im All-
gemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf
Fortführung seiner Angriffe.

Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Feindliche Stellungen bei Bzarnys (am Kormin)
wurden von unseren Truppen erstürmt. Der Feind wurde
nach Norden geworfen. Er ließ 1300 Gefangene in
unseren Händen.

An anderen Stellen der Front wurden weitere
1100 Gefangene gemacht.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer hatten
die Russen in der Nacht vom 29. zum 30. September
einen Durchbruchversuch westlich Tarnopol unternommen.
Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Ver-
lusten für den Gegner. Von nur einer unserer Divi-
sionen sind bisher 1168 Russen befallen, 400—500 liegen
noch vor der Front; zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.



Eine der wichtigsten Kriegsfragen

Ist ohne Zweifel die: „Wie stellen wir die Volksernährung sicher?“ Dadurch, daß wir bei der Ernte Höchsterträge erzielen, was durch gute Bodenbearbeitung und Düngung erreicht wird. Bei einer richtigen Düngung darf neben Phosphorsäure, Stickstoff und — wo erforderlich — Kalk

das billige Kali nicht fehlen.

Kainit oder 40%iges Kalidüngesalz bringen die anderen Düngemittel erst zur vollen Wirkung und setzen so den Boden in den Stand, Höchsterträge hervorzubringen. — Ausführliche Broschüren und jede weitere Auskunft über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.



Wer jetzt **Schuhfett** kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin
Universal Tran-Lederfett

kann sofort geliefert werden. Auch Schuhputz Nigrin (keine Wassercreme), Seifenpulver **Schneekönig** und Weichenseifenpulver **Goldperle** mit Beilagen.

Häbische neue Heerführerplakate.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Bekanntmachung.

Morgen, Sonntag, den 3. Oktober
Mittags von 12 bis 1 Uhr werden die Spar-
marken in der Schule eingetragen.

Spar- und Darlehnskasse.

Städt. Sparkasse Biebrich.

Fernsprecher
Nr. 50
Biebrich



Postfachkonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923

mündelsicher

Zinsfuß 3½—4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitschränken.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße Nr. 59.
Geöffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr.

2 schöne
Läufer
zu verkaufen **Friedrichstr. 1.**

Schöne, 4 Wochen alte
Ferkel
billig zu verkaufen.
Lehrstraße 36.

Pettfuser
Saatroggen
besonders gereinigt empfiehlt
G. Eipel, Rheinfr. 16 I

Wegzugshalber schöne
3-Zimmerwohnung!
2. Stock, per sofort zu vermieten.
Näheres bei Scheuber,
Wilhelmstraße 25.

Wohnung
1 Zimmer und Küche zu vermieten.
Mittelstraße 4.

2 Wohnungen
je 2 Zimmer u. Küche zu vermieten.
Bahnhofstraße 22.

Schöne
2-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör zu vermieten.
Lindenstraße 5

Schöne
3-Zimmerwohnung
part. sofort zu vermieten.
Wilhelmstr. 25.

Schöne
2-Zimmerwohnung
zu vermieten. **Friedrichstr. 1.**

Nachtgesuch.
Ein Stück Ackerland
Offerten unter **M 100** an die
Expedition.

Metalle jeglicher Art

sammelt nach wie vor Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz Wiesbaden zum Besten unserer Feldgrauen. Für Ostpreußen werden

Möbel- u. Kleidungsstücke jeglicher Art
ebenso dringend benötigt.

Anmeldungen für solche Gaben sind zu richten an die **Schiersteiner Zeitung**, wo auch die Sachen abgeliefert werden können.

Rotes Kreuz, Abteilung
Wiesbaden.

Kaninchen- u. Geflügel-, Vogel- u. Tierschutzverein Schierstein.

Sonntag, den 3. Oktober 1915

Vereinsschau

mit Prämierung und Verkaufsmarkt
in der Turnhalle zu Schierstein.

Eintrittspreis 15 Pf., dabei ein Freilos.

Preis schließen zugunsten der Kriegsfürsorge.

Mehrere

Acker mit Früh- und Spätkartoffeln

sind zum sofortigen Ausmachen zu verkaufen.

Wiesbaden, Neugasse 5

Konsumverein Biebrich u. Umgegend

Ia. Schüttäpfel

p. Pfund 4 Pfennig in unserer Verkaufsstelle
Dohheimerstraße



Ein Transport

Ia Hannoveraner Ferkel und Läufer

ist eingetroffen und gebe solche zu billigem Tagespreis ab.

H. Herziger



Turngemeinde Schierstein

Grüße sandten aus dem Felde die Turner: **Willmann, Lud. Weber, Reinh. Heurici, Fritz Siegel, Heinz Wehner, Jörn, Karl Sixt, Richard Bender, Karl Steinheimer II.**
Es geht noch Allen gut. **Der Vorsteher**

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten Näh.
Theresenprivatstr. 1 I. Stock. r.

1 großes Zimmer

und Küche mit Zubehör zu vermieten. Näheres **Leisenstr. 4.**

Schön möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag d. Blattes.

Gut möbl.

Zimmer

in schöner Lage gesucht. Off. unter
S. W. 80 an die Expd. d. Bl.

Bringe meine

Schreinerei und Glaserei

in empfehlende Erinnerung.
Ed. Krumschmidt.

Koyflüss

mit Brot vernichtet radikal
Goldgeist W. 2. 75 1915

Kopfschmerz, Schuppen u. Schindeln,
den Haarwuchs, verhilft Haarwuchs,
neuer Parasiten. Wichtig! Schindeln
Anerkennung. Reicht nur in Kartons à M. 1.
Niemals offen ausgewogen. In Apotheken,
Drogerien, Nachahmungen werden

Apotheker Oppenheimer Parasiten

Ein braves, reinliches

Monatsmädchen

gesucht. Näh. i. d. Expd.

Küfer

gut bewandert in Kellerarbeiten,
pfiehlt sich für Nebenbeschäftigung
Off. unter **R. W.** an die

Kirchliche Nachrichten
Ev. Gottesdienstordnung

Erntedankfest.
Beginn 9½ Uhr — Gesang

Erntedankfest. — Abends
Erntedankfest, zugleich
bittgottesdienst. Vormittag
dem Gottesdienst Feier
Abendmahl, Vorbereitung
mittelbar vorher. Kirchens